

Radiologie bei Notfällen – Sekunden entscheiden

Univ. Prof. Dr. Werner Jaschke, Vorstand der Universitätsklinik für Radiodiagnostik an der Universitätsklinik Innsbruck

Am 10. Februar 2011 findet der „1st European Day of Radiology“ statt, eine Initiative der Europäischen Gesellschaft für Radiologie, welche die Leistungen und Errungenschaften der Radiologie der Öffentlichkeit näher bringen soll: europaweit gibt es erstmals koordinierte Presseaktivitäten und Veranstaltungen in den 19 teilnehmenden Ländern.

*In Österreich wird der **1. Europäische Röntgentag** von der Österreichischen Röntgengesellschaft (ÖRG) veranstaltet, die es – unter Mithilfe von 45 radiologischen Praxen in ganz Österreich – Menschen ohne Versicherung ermöglicht, an diesem Tag kostenlose Behandlungen in Anspruch zu nehmen. In der Pressekonferenz der ÖRG werden einige der neuesten Entwicklungen in der österreichischen Radiologie vorgestellt.*

Wien, am 8. Februar 2011. Medizinische Notfälle erfordern eine rasche und zielgerichtete Therapie. Um diese Schritte effektiv einleiten und durchführen zu können, ist eine vorangehende exakte Diagnose unerlässlich. Eine zentrale Rolle bei der Diagnosefindung spielen bildgebende Verfahren wie Ultraschall, Röntgen, Computertomographie und Magnetresonanztomographie.

Notfallbereiche sind bestens gerüstet

Die Notfallbereiche von österreichischen Krankenhäusern wurden diesen Erfordernissen in den letzten 15 Jahren angepasst, sodass Ultraschall und Röntgengeräte mittlerweile zur Standardausrüstung gehören, ebenso wie die rasche Verfügbarkeit von Schnittbildgeräten (CT, MRT). Da eine Versorgung von Schwerstverletzten ohne diese Geräte nicht möglich wäre, müssen auch die zuständigen Radiologen rund um die Uhr verfügbar sein. Auch bei Notfällen mit geringerem Verletzungsgrad sind die Möglichkeiten der bildgebenden Diagnostik von großer Hilfe.

Hohe Diagnosequalität durch bildgebende Verfahren

Die moderne Notfalldiagnostik, getragen von bildgebenden Verfahren, führt zu einer geringeren Rate an übersehenen Befunden und insgesamt auch zu einer deutlich höheren Qualität der Diagnose. Vor allem multiple Organverletzungen, wie sie oft bei Unfallopfern auftreten, können mittels Mehrschicht-CT in Sekundenschnelle und äußerst genau dargestellt werden. Die Verletzungsmuster und der Schweregrad der einzelnen Verletzungen hat weiters auch einen essentiellen Einfluss auf die Auswahl und Abfolge der Therapiemaßnahmen.

Geringeres Eingriffstrauma und kürzere Rekonvaleszenz

Nicht nur bei der Diagnostik verschiedenster Verletzungen, sondern auch bei der anschließenden Therapie spielen bildgebende Verfahren mittlerweile eine große Rolle. Die Instrumente, etwa ein Katheter oder Stent, werden hierbei nicht unter direkter Sicht, sondern mit Hilfe von bildgebenden Verfahren gesteuert. Hierzu ist nur ein kleiner Einstich in die Haut nötig, was ein deutlich geringeres Eingriffstrauma für den Patienten bedeutet und auch die Rekonvaleszenzphase deutlich verkürzt. So können bei lebensbedrohlichen Blutungen die betroffenen Gefäße mittels eines Angiographie-Katheters, der über eine Punktion der Leistenarterie eingesetzt wird, verschlossen werden.

Die Möglichkeiten der bildgebenden Diagnostik sind sowohl bei der Erstdiagnose, als auch bei der Therapie von Verletzungen essentiell um Leben zu retten.



Die Österreichische Röntgengesellschaft (ÖRG)

Die ÖRG ist seit 1946 als Schnittstelle zwischen Radiologen, Patienten, Medien und der Öffentlichkeit tätig, ebenso wie als Förderer der Radiologie und der Radiologen. Darüber hinaus ist es die Aufgabe der ÖRG, wissenschaftlichen Austausch zu stärken, gute Beziehungen mit anderen medizinischen Fachdisziplinen aufzubauen und zu erhalten, und Wege und Mittel zur permanenten Aus- und Fortbildung von Radiologen in Österreich anzubieten.

Kontakt:

Stefanie Muzik, David Zizka

Österreichische Röntgengesellschaft – ÖRG

Presse

Neutorgasse 9, 1010 Wien

Telefon: + 43-1-533 40 64-0 | Fax: + 43-1-533 40 64-441 | <mailto:presse@oerg.at>, <http://oerg.at>